

Editorial

Was Arbeitsmediziner umtreibt

Gerade habe ich im Deutschen Ärzteblatt in einem Leserbrief den Satz gelesen „... mehr Zeit für Patienten korrespondiert mit dem Thema, wie viel Zeit habe ich als Arzt und Mensch für mich selbst, meine Interessen, meine Familie, meine Erholung...“. Dies ist ein Thema, mit dem ich mich im letzten Jahr auch vermehrt konfrontiert sah.

Zum einen, weil meine beste Freundin und Kollegin mit 57 Jahren verstorben ist, was einen unweigerlich zu Beschäftigung mit seiner eigenen Endlichkeit bringt. Zum anderen, weil das Problem, immer mehr Informationen und Aufgaben in immer kürzerer Zeit bewerkstelligen zu müssen, natürlich auch in der Arbeitsmedizin angekommen ist. Man trifft in den Firmen auf dieses Thema, wenn Beschäftigte vordringlich zum Thema Stressmanagement geschult werden möchten oder wenn mal wieder ein Mitarbeiter mit den typischen Burn-out-Symptomen vor einem sitzt.

Allenthalben wird über immer mehr Aufgaben berichtet, die in immer kürzerer Zeit bewerkstelligt werden müssen und dass es dabei immer mehr zu einer Verschmelzung von Arbeitszeit und Freizeit kommt. Auch in unserer Profession ist dieses Problem leider angekommen. – Bestätigt wird das Ganze übrigens durch den Beitrag von Dr. Annegret Schoeller in dieser Ausgabe über die Statistik der zugelassenen Arbeitsmediziner in Deutschland.

Auch die Akquise von Firmen beschäftigt viele von uns. Inzwischen könnten niedergelassene Arbeitsmediziner fast jede

Woche eine neue Firma betreuen, so häufig gibt es Anfragen; zumindest in meiner Umgebung ist es vielerorts so. Aber dann stellt sich dem Einzelkämpfer häufig die Frage, ob die Praxis personell erweitert werden soll. Das bedeutet



Foto: Photos.com (Francesco Santalucia)

Inhalt

Editorial

Was Arbeitsmediziner umtreibt **17**

Praxis

Betriebsmediziner und Arbeitsmediziner gesucht! **18**
Blutdrucksenkender Effekt eines Yoga-Programms **21**
Aktionsbündnis Seelische Gesundheit
schult Führungskräfte **23**
Psychische Gesundheit im Betrieb – Folge 7 **26**
Cannabis-Konsum im Betrieb **29**

Industrieinformationen

Burnout! Ich kann's nicht mehr hören –
aber vielleicht erkennen? **32**

Impressum

32

aber meistens auch, dass man in gewisser Weise abhängig wird vom künftigen beruflichen Nachwuchs. Daraus entwickelt sich der Blick auf die anstehende demografische Entwicklung. Bei derartigen Zukunftsaussichten bleiben dann doch viele selbständige Arbeitsmediziner lieber Einzelkämpfer.

Andererseits muss man aufpassen, dass man von einer einzelnen größeren Firma nicht zu abhängig wird. Eine kurzfristige Kündigung eines Vertrages könnte schlimmstenfalls die nächste Urlaubsbuchung wegen nicht möglicher Finanzierung gefährden. Leider musste ich dies im vergangenen Jahr am eigenen Leib erfahren. Und ich habe auch gelernt, was ein korrekt geschlossener Vertrag vor Gericht wert ist, wenn einem von Arbeitgeberseite eine Schlammschlacht angedroht wird. Und auch die Konfrontation mit einem Behandlungsfehler blieb mir 2012 nicht erspart. – Wurde ich nur mit dem zuständigen Hausarzt verwechselt? – Auf jeden Fall führte der Vorgang zu einer Überprüfung meiner Dokumentation. Was einem als Arbeitsmediziner nicht alles so passieren kann...

Ich hoffe, Sie lassen sich genauso wenig entmutigen wie ich und bleiben der Arbeitsmedizin treu. Ich möchte Sie auch animieren, junge Kollegen und Kolleginnen von unserem Fachgebiet zu überzeugen. Für mich ist es nach wie vor eines der interessantesten und abwechslungsreichsten Fächer und zudem – im Hinblick auf die Präventivmedizin – auch eines der aktuellsten, das wir benötigen.

Dr. Monika Stichert